

Der Übersetzer und Herausgeber dieser Schriften hat mich freundlich gebeten, ihnen ein besonderes Wort an die dänischen Leser mit auf den Weg zu geben. Ich tue das gerne: weil ich die schöne Stadt Kopenhagen und die Hügel, Felder und Dörfer von Jütland seit meinem Besuch im Frühjahr 1933 in guter fröhlicher Erinnerung habe, weil ich gerne die Gelegenheit benütze, den verschiedenen Freunden, die ich dort gefunden habe, einen Gruss zu schicken und vor Allen: weil ich es gerne ausspreche, wie dankbar ich bin für die Teilnahme, die man in der evangelischen Kirche von Dänemark meiner Arbeit, meinen Sorgen und Hoffnungen schon geschenkt hat und offenbar fernerhin schenken will.

Die beiden hier übersetzten Schriften sind in einem mehr als gewöhnlichen Kampfchriften. Wer sie verstehen will, muss sie auf dem Hintergrund der deutschen Ereignisse des Jahres 1933 verstehen: es ging auf den deutschen Strassen nicht eben ruhig zu als dies an einem deutschen Schreibtisch geschrieben wurde. Es wird in Dänemark im Ganzen bekannt sein, in welcher Weise jene Ereignisse die deutsche evangelische Kirche in Mitleidenschaft gezogen haben. Einiges Konkrete wird man sich bes. durch die zweite dieser Schriften in Erinnerung rufen lassen. - Als ich die erste Schrift, den Vortrag für Kopenhagen und Aarhus niederschrieb, war das Gewitter, was die Kirche betrifft, erst im Aufsteigen. Der Vortrag blickt noch wesentlich rückwärts und handelt nur von dem, was das erste Gebot für die Theologie bedeutet oder bedeuten sollte. Dass es so schnell zu einem so tief eingreifenden Kampf um die Geltung gerade des ersten Gebotes in der Kirche kommen sollte, habe ich damals so wenig geahnt, wie sonst jemand. Man wird den Vortrag innerhin entnehmen, mit welchen Voraussetzungen ich in diese bis heute nicht abgeschlossene kirchliche Kampfzeit hineingegangen bin. Und man wird dann umso besser die Stellungnahme begreifen, die in der Schrift "Theologische Existenz heute!" sichtbar wird. Sie konnte auf Grund jener Voraussetzungen offenbar keine andere sein. Ich war, als das Unheil da war gar nicht gefragt, was ich nun zu denken und zu sagen hatte, sondern ich hatte nur einige Konsequenzen und Anwendungen zu vollziehen. Vielleicht mag sich der Eine oder Andere in Dänemark die Lehre daraus entnehmen, dass es gut ist, bei Zeiten d.h. bevor solche Anfechtungen kommen, wie sie 1933 in Deutschland gekommen sind, auf eine ordentliche Theologie bedacht zu sein. Es hat sich nämlich in Deutschland gezeigt, dass es zum Studium der Theologie für Viele zu spät war, als es nun galt, die Theologie anzuwenden. Sie verfielen dem Irrtum wie die Mücken dem Licht in einer warmen Sommernacht - und wohl denen, die sich wenigstens nachträglich ein wenig davon befreien konnten. Die Kirche im Ganzen musste in diesem Jahr der grossen Versuchung schwer dafür bezahlen, dass sie die theologische Aufgabe vorher so merkwürdig leicht genommen hatte. Der kirchliche Aktivismus, der gerade in den letzten Jahren bei uns geherrscht hatte erwies sich gegenüber der mit Gewalt hereinbrechenden Häresie als machtlos. Ich kann nicht darüber urteilen, ob sich die dänische Theologie in einem solchlichen Jahr der Versuchung besser bewähren würde als die deutsche. Sie möge sich jedenfalls - und auch die dänische Kirche möge sich jedenfalls deutlich vor Augen halten - Noah muss die Arche (N.B.: auf Befehl und nach Anweisung Gottes!) schon gebaut haben, wenn die Sündflut kommt. Sonst ertrinkt er mit allen Andern. Eine Theologie ist, menschlich geredet, so viel wert, als sie der Kirche, wenn die Stunde der Not da ist, Klärendes, Tröstendes und Richtungsgebendes zu sagen hat. Um eine Theologie, die dazu fähig sein möchte, habe ich mich vor dem Frühjahr 1933 bemüht und um eine solche Theologie möchte ich mich auch in Zukunft bemühen. Denn man ist sehr ~~klar~~ wohl bewusst, dass die Sache vorher und jetzt sehr, sehr viel besser hätte gemacht werden können, als ich ~~es~~ ~~gemacht~~ ~~habe~~ ~~und~~ ~~noch~~ ~~machen~~ ~~und~~ ~~dass~~ ~~zu~~ ~~tun~~ ~~sehr~~, ~~sehr~~ ~~viel~~ übrig bleibt, wenn die Theologie, wenn die Theologie der Kirche in kommenden vielleicht noch schlimmeren Stürmen wirklich dienen soll. Das wäre mir der liebste Ertrag dieser dänischen Übersetzung meiner Schriften: nicht dass die dänischen Theologen "Barthianer" werden, aber dass sie mit mir die Grösse und Dringlichkeit der der Theologie gestellten Aufgabe erkennen möchten. (26. April 1934)

x zu: Kirken i dag! Kopenhagen 1934 (dän. Übersetzung von "Das erste Gebot als theologischer Ausdruck" und "Theologische Existenz heute" von P. Gadamer)

KBA 11062